

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 19

Artikel: 17.9.39 : was war damals?
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laszlo Revesz zu einem «vergessenen» Gedenktag

17.9.39: Was war damals?

Am 17. September 1939 trat die Sowjetunion an der Seite ihres nationalsozialistischen oder Hitler-faschistischen Bündnispartners in den Zweiten Weltkrieg ein. Heute möchte sie das Datum aus der Geschichte löschen. Aber es besteht kein Anlass, ihr diesen Gefallen zu erweisen. Wenigstens für Antifaschisten.

Der Zweite Weltkrieg hatte vor 1939 mit einem gemeinsamen Angriff der verbündeten Mächte von Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus auf Polen begonnen.

● Am 23. August 1939 schlossen Hitlerdeutschland und die UdSSR ihren Nichtangriffspakt, der sich als Angriffspakt auf die dazwischenliegenden Territorien herausstellte; ein Zusatzprotokoll regelte die Aufteilung Polens unter ihnen.

● Am 1. September folgte der deutsche Überfall auf Polen, und die westlichen Alliierten erklärten Deutschland gemäss ihrem Ultimatum am 3. September den Krieg.

● Am 17. September rückten die Sowjets von der andern Seite her in Polen ein und verbrüderten sich an den vereinbarten Demarkationslinien mit den deutschen Truppen.

● Am 28. September schlossen das Deutsche Reich und die Sowjetunion (in Formalisierung des Geheimprotokolls vor Monatsfrist) einen Freundschaftsvertrag. Er legalisierte die getätigten Eroberungen und verurteilte den antifaschistischen Krieg des Westens.

Symptomatisch für die Geschichtsfälschung

des Sowjetlagers (die sich der Westen weitgehend gefallen lässt) ist es, dass man von diesen vier historischen Mahntagen nur einen gelten lässt: den 1. September. Die massgebliche Rolle der Sowjetunion wird mit Schweigen übergangen.

Sowjetisches Schweigen . . .

Das hat sich jetzt, anlässlich der «runden» Gedenktage an den kombinierten Kriegsbeginn, wiederum gezeigt. Die osteuropäische Presse im allgemeinen und die polnische Presse im besonderen haben Ende August und am 1. September selbst an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vor 45 Jahren erinnert. Und dabei sprach man nur vom deutschen Angriff, nicht aber vom zugehörigen sowjetischen Angriff. So hat man die Hälfte der Zange wegetouchiert, die sich damals über Polen schloss.

Die sowjetische Regierungszeitung «Iswestija» hat am 1. September zum «Tag des Weltfriedens» einen Leitartikel veröffentlicht, in welchem sie der «imperialistischen Propaganda» vorwirft, die Geschichte verfälschen zu wollen. Worin die angebliche Verfälschung besteht,

darf sie freilich nicht sagen; sonst müsste sie auf historische Fakten zu sprechen kommen, die man lieber verschweigt als erklärt.

. . . und polnische Windung

In Polen hat es zur Schweigeregul über den 17. September (bis jetzt) eine interessante Aus-



In Brest-Litowsk schloss sich die Zange der Nazis und der Sowjets über Polen. Hier trafen sich der deutsche Panzergeneral Guderian (links) und der sowjetische General Kriwoschin als Waffenbrüder.



So wurde die vierte Teilung Polens perfekt: Demarkationslinie zwischen den beiden verbündeten Armeen von Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus.



Ein historischer Irrtum: Als die sowjetischen Panzer in Brest-Litovsk einfuhren, glaubten manche Bewohner, die Rote Armee komme ihnen im Kampf gegen die Wehrmacht zu Hilfe.

nahme gegeben. Die zentrale Parteizeitschrift «Zycie Partii», die alle zwei Wochen erscheint, hat in ihrer Nummer 18/1984 vom 29. August unter anderem den sowjetischen Einmarsch von 1939 behandelt – in einem Leitartikel von Ryszard Wojna unter dem Titel «Aktualität der Lehren vom September 1939».

Die Darlegung folgt den Deutungen, welche die Sowjets zuhanden des Auslands abzugeben pflegen, wenn sie dem Thema nicht ausweichen können. Der sowjetische Einmarsch sei erfolgt, um die Absicht der Westmächte zu durchkreuzen, als lachende Dritte einem Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion zuzusehen. (Eine logische Sache: Am 3. September hatten die Westmächte den Nazis den Krieg erklärt, und zwar trotz des Paktes zwischen der UdSSR und dem Reich sieben Tage zuvor, und am 17. September fielen die Sowjets über Polen her, damit sich die Westmächte nicht auf ihre Kosten aus dem Krieg heraushalten könnten; man sieht, weshalb die Sowjets lieber schweigen als erklären.)

Immerhin räumt Wojna ein, dass solche Gründe vom damaligen Polen nicht zu verstehen waren:

«Die polnische Regierung hatte im Sommer

1939 die Möglichkeit einer militärischen Zusammenarbeit mit der UdSSR abgelehnt, da sie fürchtete, in einen deutsch-sowjetischen Krieg hineingezogen zu werden. (...) Die Sowjetunion hatte nicht den geringsten Grund, dem Westen und den Polen Glauben zu schenken. Erstes Ziel ihrer Politik war es, der vom Westen gestellten Falle auszuweichen und sich die Garantie für vorteilhafte Ausgangspositionen im entscheidenden Stadium des Krieges zu schaffen (die reale Sowjetunion tat dafür in den nächsten zwei Jahren nichts, sondern trug zur Stärkung der Hitlerschen Militärmacht bei; Anm. ZB). Von grosser Bedeutung (für die Sowjets) war der Zeitgewinn. (...) Als am 17. September die Rote Armee in Polen eindrang, war der Kampf der polnischen Soldaten gegen Deutschland ohnehin schon entschieden. Ohne das Eingreifen der Sowjettruppen hätte der polnische Widerstand nur zwei bis drei Wochen länger gedauert. (...) Für die Polen war der sowjetische Einmarsch begrifflicher Weise ein Schock, aber diese Tatsache kann die sowjetischen Motive nicht schwächen. Die von der UdSSR angeführten Gründe waren schwer zu akzeptieren. (...) In der Kalkulation des sowjetischen Generalstabs musste auch der Wunsch eine ernsthafte Rolle gespielt haben, die Linie der militärischen Kontakte mit dem

künftigen Gegner um 200 bis 300 km westlich zu verschieben.»

All dies – so legt Wojna dar – hätten die damaligen Polen so wenig begriffen wie die Tatsache, dass es damals nicht nur um das Schicksal ihres Landes gegangen sei, sondern um das Schicksal der ganzen Welt.

Und dann sieht man, dass die Polen auch später die Sache des deutsch-sowjetischen Bündnisses nicht so begriffen haben, wie sie sollten: «Deshalb mussten 1981 die Versuche der Solidarnosc-Führung, diese Grundlagendoktrin (d. h. die späteren sowjetischen Deutungen) in Frage zu stellen, Erstaunen und tiefe Beunruhigung auslösen.» In Moskau sicher.

So war die Brüdergeschichte

Auch diese polnische Stellungnahme krankt daran, dass sie «gesamthaft» Ereignisse deutet, die sie gar nicht erst nennen darf. Hier wollen wir einen kurzen Überblick über historische Tatsächlichkeiten geben, die man auch im Westen nur allzu häufig «schonlich» im Dunkeln belässt.

Nachdem Pilsudskis neue, aus dem Nichts geschaffene Armee (Polen war nach 123jähriger Teilung im November 1918 wiedererstanden) die Rote Armee bei Warschau zerschlagen und bis nach Kiew verfolgt hatte, anerkannte die sowjetische Regierung im Rigaer Vertrag vom März 1921 die polnische Souveränität und territoriale Integrität «für ewige Zeiten»; 1933 wurde überdies zwischen den beiden Staaten ein Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

Der letzte Kominternkongress 1935 verpflichtete auf Vorschlag der KPdSU alle kommunistischen Parteien, gegen den «Faschismus» (Ablenkungswort für Nationalsozialismus) zu kämpfen. Dessenungeachtet erklärte aber Stalin auf dem 18. KPdSU-Kongress Anfang 1939, die UdSSR wolle Frieden mit allen Ländern, und beschuldigte die Westmächte, einen Krieg zwischen der UdSSR und Deutschland anzustreben. Und es war – man staune – der sowjetische Führer Stalin, der dem «primitiven Antifaschismus» mit aller Ausdrücklichkeit den Kampf ansagte (!).

Am 23. August 1939 wurde dann in Moskau der Nichtangriffspakt zwischen Hitlerdeutschland und der UdSSR unterzeichnet und vom Obersten Sowjet am 31. August einstimmig ratifiziert. Und hier nun etwas aus der damaligen

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1984

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

Rede des sowjetischen Aussenministers Molotow:

«Die Sowjetunion wollte schon früher Schritte unternehmen, um ihre politischen Beziehungen zu (Hitler-)Deutschland zu verbessern (!..). Das Datum vom 23. August 1939, an dem der sowjetisch-deutsche Nichtangriffspakt unterzeichnet wurde, ist als Datum von grosser historischer Bedeutung anzusehen. Der Nichtangriffspakt zwischen der UdSSR und Deutschland ist ein Wendepunkt in der Geschichte Europas und nicht nur Europas.» (!)

Das Geheimprotokoll zum Pakt sah die Teilung Polens zwischen den beiden Mächten vor. Artikel 1 zählte Estland, Lettland und Finnland als Interessensphäre der UdSSR auf; später verzichtete Hitler-Deutschland zugunsten der Sowjetunion auch auf seine Interessen auf Litauen. Von Polen erhielt die UdSSR den östlichen und Deutschland den westlichen Teil.

Dieser Vertrag zwischen den beiden sozialistischen Grossmächten Europas war ein kriegsauslösender Faktor von entscheidender Wichtigkeit. Er gab den Nazis, (den «Hitler-Faschisten») die Rückendeckung zu ihrem Überfall auf Polen. Das grüne Licht zum Zweiten Weltkrieg erhielt Hitler somit aus Moskau.

Am 3. September erklärten Frankreich und Grossbritannien den Krieg gegen Deutschland. Und was tat Stalin? Durch eine sowjetische Regierungsnote forderte er am 4. September die Regierungen von Paris und London auf, ihre Kriegserklärung zurückzunehmen. (So also verhielt sich die tatsächliche Sowjetunion gegenüber den Westmächten, denen die nachträgliche Auslegung vorwirft, sie hätten Deutschland und die Sowjetunion zum Kriege gegeneinander treiben und sich selbst daraus heraushalten wollen.)

Und wie begründete die Sowjetregierung ihre Aufforderung? Sie erklärte ausdrücklich, Deutschland führe gegen Polen einen «gerechten Krieg» (!).

Am 17. September fiel die Rote Armee ohne Kriegserklärung in Polen ein, trotz «ewigem Frieden» und Nichtangriffsvertrag. In seiner Radiorede von jenem Tag erklärte Molotow mit einem selbst für sowjetische Verhältnisse stupend anmutenden Zynismus:

«Der polnische Staat und die polnische Regierung haben praktisch zu existieren aufgehört. Infolgedessen gilt der zwischen der UdSSR und Polen unterzeichnete Vertrag nicht mehr.»

Am 28. September wurde das Geheimprotokoll vom 23. August in der Form eines «Grenz- und Freundschaftsvertrags» zwischen der UdSSR und Nazideutschland bestätigt; damit war die vierte Teilung Polens (nach 1773, 1793 und 1795) besiegelt.

Einige Sätze nun aus dem deutsch-sowjetischen Vertragstext, in welchem sich die UdSSR unter anderm ausdrücklich zu völkischen Kriterien bekannte:

«Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der Sowjetunion betrachten es nach dem

Auseinanderfallen (!) des bisherigen polnischen Staates ausschliesslich als ihre Aufgabe, in diesem Gebiet die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern.» (Einführung)

Der Text behandelt dann die Grenzregelung, und in Artikel 4 heisst es dazu:

«Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der Sowjetunion betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.»

Am gleichen 28. September erliessen die beiden nunmehr auch offiziell befreundeten Regierungen eine gemeinsame Erklärung:

«Nachdem die Reichsregierung und die Regierung der Sowjetunion durch die heute unterzeichnete Vereinbarung endgültig die sich aus der Auflösung des polnischen Staates ergebende Frage geregelt und damit eine sichere Grundlage für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie gemeinsam der Meinung Ausdruck, dass es den wahren Interessen aller Nationen entsprechen würde, den zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand zu beendigen (. . .). Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt, dass England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind.» (!)

Aufgrund des Freundschaftsvertrages vom 28. 9. 1939 eroberte dann die Sowjetunion die

drei baltischen Staaten sowie Bessarabien und überfiel am 30. November 1939 Finnland – ebenfalls trotz Friedensvertrag auf ewige Zeiten und Nichtangriffspakt.

Weg mit Hitlers Kriegsordnung!

Nun aber kommen wir zur Feststellung, dass Hitlers nationalsozialistische Neuordnung Europas noch immer fortbesteht. Und zwar dort, wo sie sowjetisch verwaltet wird. Denn tatsächlich: Der heutige territoriale Status der Sowjetunion in Europa entspricht den Dispositionen der Pakte zwischen Hitler und Stalin.

Und hier stellen sich einige Fragen:

- Soll die nationalsozialistisch-sowjetsozialistische Kriegsordnung als Friedensgrundlage anerkannt werden?
- Sind die mit Hitlers Einverständnis erfolgten Eroberungen von Ländern und Gebieten als rechtmässige Expansion der Sowjetunion anzuerkennen; wieso eigentlich?
- Wenn die von Hitler-Deutschland abgeschlossenen Verträge null und nichtig sind, warum sollten nicht auch ihre Folgen null und nichtig sein?

★

Hier haben die antifaschistischen Kräfte Europas eine Forderung aufzustellen: Die Hitlerfaschistische Kriegsordnung für Europa muss abgeschafft werden. Auch wenn sich die Faschisten dagegen sträuben. ■



5. 10. 1939 in der lettischen Hauptstadt Riga: Frauen lesen die Nachricht, dass ihre Regierung den Sowjets hatte Militärstützpunkte überlassen müssen. Das Land gehörte zu der mit Hitler vereinbarten Einflusszone, und im folgenden Jahr zwangen die Sowjets eine lettische Marionettenregierung, um Aufnahme in die UdSSR zu «ersuchen».